

Deutsches Reich.

Der Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Lucius, ist von K. Ballhausen bei Erfurt in Berlin eingetroffen.

In Weiskalen und am Rhein fanden in den letzten Tagen mehrere Versammlungen statt, welche die Wahlverwandtschaft der extremen Orthodoxie und des Ultramontanismus aufs Neue bekundeten. Die westfälische Provinzialsynode in Schwelm und die rheinische Provinzialsynode in Barmen beanspruchten gleich dem Centrum bei seinem Sitz in Münster die Herrschaft ihrer Kirche in der Schule, vor Allem der Volksschule. Die westfälische Synode, in welcher das geistliche Element 7/8 ausmacht, lehnte den Antrag auf die gleiche Vertretung von Geistlichen und Laien entschieden ab. In der zu Münster betriebenen Veränderung des Passes liegt aber wenigstens Konsequenz. Die Wiederabhebung der Eintritte in der Provinzsynode der beiden Synoden wie der Akeralfen, nur das diese, praktischer als die evangelische Orthodoxie, die Erlangung der Herrschaft über den Staat gegen Konfessionen aus der Wänche des Reichs, fanziers als die Hauptache ansehen, nach welcher sich alles Lebige finden werde. In Münster ginaen die Ultramontanen mit ihren Herzenswünschen in gewerblicher Beziehung offen heraus. Mundhorst sagte, fort mit der Gewerbfreiheit, von Schorlemer-Alst erklärte sich in einer fast sozialistisch angehauchten Rede, die ebenso zur Herr Vorprecher Stöcker gehalten haben konnte, durchaus einverstanden. Neichenperger bezeichnete Maschinen und Kapital als die gefährlichsten Klippen des Handwerks.

Die jüngsten Preisveränderungen am deutschen Getreidemarkt, an denen in erster Linie Roggen beteiligt war, haben dahin geführt, daß jetzt in Deutschland der Roggenpreis durchschnittlich den Weizenpreis überholt hat. Diese Sachlage wird unweigerlich die Wirkung haben, daß der Konsum sich mehr als bisher dem Weizen zuwendet. Die Ursache dieses auffälligen Preisverhältnisses zwischen Weizen und Roggen ist einmal darin zu suchen, daß die Weizenenergie allgemein weit reichlicher ausgefallen ist als die Roggenenergie, daß von dieser quantitativ guten Weizenenergie aber ein sehr beträchtlicher Theil durch die Witterung in der Qualität stark gelitten hat und der Markt in Folge dessen mit geringen Weizenorten und verlorzt ist. Andererseits scheint die Beschaffung des für Deutschland Bedarf erforderlichen großen Roggenquantums diesmal außerordentlich schwierig gewesen zu sein, da das Defizit in der deutschen Roggenenergie ebenfalls erheblich ist, während Ausland zur Zeit fast gar nichts abgibt. Der verhältnismäßig billige Preisstand für Weizen und andere Getreidearten ist unter diesen Umständen vom höchsten Werthe, weil er die Verwendung von Surrogaten des Roggen erleichtert und somit der weiteren Steigerung des Roggenpreises eine Schranke setzen muß.

Im Augustheft der Statistik des Deutschen Reichs sind nachstehende Daten über die Einfuhr in landwirtschaftlicher Produkte insbesondere für Landwirtschaft von Interesse:

Die Einfuhr von Haas und Kirschen war im Mai d. J. auf 12,231 Doppelcentner gestiegen und erreichte im August die Höhe von 124,710 Doppelcentner. Die Ausfuhr von diesem Artikel hatte im April mit 26,162 Doppelcentnern ihren höchsten Stand erreicht und hob sich im August wieder auf 41,246. Die Einfuhr und Ausfuhr von reichem Dost stieg im Juli auf 10,003 bzw. 25,745, im August auf 22,145 bzw. 46,537 Doppelcentner. Die Einfuhr von Getreide im Mai über den höchsten Stand mit 22,414 Doppelcentnern erreicht und betrug im August nur noch 10,421. — Die Einfuhr und Ausfuhr von Vieh war in der Zeit vom 1. Januar bis Ende August d. J. nach Statistik folgende: Stiere und Kühe: Einfuhr 29,986, Ausfuhr 36,138; Ochsen: Einfuhr 12,969, Ausfuhr 32,493; Ziegen im Alter bis zu 2 1/2 Jahren: Einfuhr 15,216, Ausfuhr 27,326; Küber unter 18 Wochen: Einfuhr 19,415, Ausfuhr 14,221; Schweine: Einfuhr 79,109, Ausfuhr 3,378; Spanferkel unter 10 W.: Einfuhr 141,176, Ausfuhr 21,893; Schafvieh: Einfuhr 118,631, Ausfuhr 91,155; Lämmer: Einfuhr 923, Ausfuhr 8205 Stück.

Die Handelskammer zu Leipzig betont in dem allgemeinen Heft ihres Jahresberichts pro 1878—79 vor Allem die Nothwendigkeit einer baldigen Erneuerung der Handelsverträge.

Welfersee Waldwinkel.

II.

Zwei Stunden östlich von Hummelshain und so ziemlich in derselben Entfernung nach Süden von Station Neustadt a. O. der Oestrich'schen Bahn, als nach Norden von Station Woda der Weimar-Geraer Bahn liegt, warm hingebettet, eine Zuhle, von Sonnengold und Waldesdunst umhüllt, vom Glorienlicht eines bedeutsamen Glüdes deutscher Geschichte verklärt, in waldumrauschten Thale der zweite Waldwinkel: Frühblühe Wiederfrucht.

Wohl ist es wahr, fern von dem geräuschvoll einerschlundenden Strome des Lebens ist er gelegen, dieser Waldwinkel. Aber eben so wahr ist, daß die Welt mehr und mehr beginnt, oft aus weiter Ferne zu ihm zu wallfahren und in ihm ein still-behagliches, heimliches Dasein zu verbringen.

Als ich im vorigen Jahre bei Gelegenheit der Anwesenheit der Königin Marie von Hannover in frühliche Wiederfrucht diesem Waldwinkel einen Besuch machte, da versprach ich seiner Zeit in Gesellschaft des freundlichen Lesers einen Rundgang durch das Zimere des Schlosses zu unternehmen. Man löst sein Wort gern ein.

Wie einem Schmutzfäcken entnommen, so anheimelnd, so freundlich und nett liegt das Schloß im Schilde seiner Thürme, seiner Zimere, seiner Balkons im Thale. Zu trüber Zeit entstanden, aber einem ritterlichen, frühlichen Zwecke gewidmet, hat es Leid und Lust, Alles was das Herz schmerzlich und freudvoll bewegt, die und gute Tage morniglich gebracht. Zimere aber waren es eile, für alles Hobe und Ehre, für Weidenschaft und Vorkesswohlthat worn schlagen Menschenbergen, die es bewohnten. Die Steine werden. Die Urache der Entstehung des Schlosses ist bekannt. Der Name hat die Sage. Im nahen Trodenburen hatten die Einwohner 1547 in Schmaldeischen Kriege einen plündernden kaiserlichen Trompeter erschlagen. Die Spanier hatten dafür das Dorf angezündet und bei dieser Gelegenheit ging das von Wilhelm von Weimar erbaute alte fürstliche Jagdhaus in den Flammen mit auf. Bekannt ist, wie Churfürst Johann Friedrich seit dem unglücklichen 24. April des genannten Jahres vom Kaiser als Gefangener und

Abhandlungen über populäre Heilkunde,

von Dr. C. F. Kunze.

II.

[Nachdruck verb. ten.]

A. Gesundheitslehre.

§ 1. Die Luft.

Es kann wohl dreist behauptet werden, daß die meisten Menschen nicht wissen, was Luft ist, noch weniger, welche hohe Wichtigkeit sie für unser Leben und unsere Gesundheitsverhältnisse hat. Man hält sie für eine geringfügige Substanz, und man fragt, von der Luft könne Niemand leben. Gerade umgekehrt ist richtig. Kein Mensch kann nur eine Viertelstunde ohne Luft leben, noch er sich in seiner Stube, oder im Keller, oder im freien befinden und welche enorme Quantitäten Luft zur Erhaltung des menschlichen Lebens notwendig sind, werden wir weiter unten sehen. Lassen Sie uns zunächst die Bestandtheile der Luft kennen lernen. Während man früher 4 log. Elemente unterließ und zwar Luft, Feuer, Wasser und Erde, hat die Naturforschung schon längst erwiesen, daß diese log. Elemente keine Elemente, d. h. Stoffe sind, die nicht weiter zerlegt werden können. So weiß man jetzt, daß reine Luft aus

Table with 2 columns: Bestandtheile, Volumenprocent. Sauerstoff . . . 21,015, Stickstoff . . . 76,985, Kohlenäure . . . 0,03-0,05.

besteht. Außerdem sind der Luft mehr oder weniger reichlich Wasserdämpfe beigemengt. Dieses Gasgemenge, welches man atmosphärische Luft nennt, umgibt unsere Erde bis zu einer Höhe von 10—12 geographischen Meilen. In diesem „Umstrich“ variiren die Gewichtsverhältnisse der einzelnen Bestandtheile der Luft nur sehr unbedeutend, trotzdem fortwährend große Mengen Sauerstoff verbraucht werden, indem ein Erwohner pro Stunde etwa einen halben Kubikmeter (= 500 Liter) Luft und dementsprechend Sauerstoff konsumirt, und die Lungen beflehen im Stande sind, 3000 Centimeter Luft zu fassen. Es wird eben die durch die Athmung der Menschen und Thiere verbrauchte Sauerstoffmenge durch vorwährende Auscheidung von Sauerstoff aus den grünen Theilen der Pflanzen völlig gedeckt, während andererseits der Kohlenäureanbauung in der Luft in Folge der Ausatmung der Menschen und Thiere durch die Blattgewächse, die zu ihrer Ernährung fortwährend Kohlenäure aus der Luft aufnehmen, entgegen gewirkt wird. Nur in geschlossenen Räumen, in welchen die Menschen atmen, z. B. in Schulen, Gefängnissen, oder in Räumen, in denen zahlreiche Glamen zur Beleuchtung brennen und den Sauerstoff der Luft konsumiren, oder in Solalen, welche zur Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Brecheinfiltration dienen und in denen Kohlenäure reich wird, vermindert sich der Sauerstoff und vermehrt sich die Kohlenäure auf bemerkbare Weise und kann die Verunreinigung der letzteren das Zimere und selbst Zehnfache der normalen Menge betragen. So ergaben die Untersuchungen de Luna's

Table with 3 columns: reine Luft in Madrid, Luft in einer Schlafstube, Luft vor der Ventilation, Luft nach der Ventilation. Sauerstoff, Kohlenäure, Stickstoff.

Nach Wette'senfor ist die Luft schon schlecht bei 0,1 Proz. Kohlenäure; in Luft mit 1 Proz. Kohlenäure entsteht fühlbares Unbehagen, bei 10 Proz. Lebensgefahr, bei noch höheren Graden tritt der Tod unter den Erscheinungen der Erstickung ein. Der übige Sauerstoff übriges in den Solalen mit verbrauchter Luft — es reicht nach Wette'senfor — reicht nicht von der Kohlenäure her, denn diese ist geruchlos, wie wir leicht erkennen können, wenn wir eine zerkleinerte Glasflasche öffnen: die Ursache des fühlbaren Geruchs sind verdunstende Schweiß, übertriebener Athem u. s. w.

In höherem Grade wie der Sauerstoff und die Kohlenäure ändert sich der Wassergehalt der Luft. Je wärmer die Luft, um so mehr kann sie Wasserdämpfe aufnehmen und gibt es für jeden Temperaturgrad ein Maximum der möglichen Wassermenge. So nimmt ein Kubikmeter Luft bei 0°C. höchstens 5,4 Gramm Wasser auf, bei 10°C. 9,7 Gramm. Wir nennen die Luft mit Flüssigkeit gesättigt, wenn sie ihr höchstes Maximum Wasserdampf enthält und die Temperatur Hauptpunkt, bei welcher ein gewisses Luftquantum mit Feuchtigkeit gesättigt

hergeschleppt wurde. Gleichwohl genemigte Johann Friedrich am 2. Dez. 1547 die ihm in der Gefangenschaft zum Zweck des Wiederaufbaues an der heutigen Stelle vorgelegten Pläne und Kostenanschläge, letztere im Betrage von 2035 Goldgulden (ungefähr 15,000 M.). Am 12. März 1548 wurde der Grundstein gelegt. Aber als in demselben Jahre die Bäume sich zu entblättern begannen, war die Thule, aus welcher die Baugelder floßen, vertrieht. Erst zwei und ein halbes Jahr später war der Bau vollendet. Am Abend des 15. Sept. 1552 lag Johann Friedrich aus der Gefangenschaft und in die Arme seiner Familie, die hier seiner wartete, zurückgekehrt, das Schloß zum ersten Mal. Als Herzog Joseph von Altenburg i. J. 1848 einen Bundesvertrag die Regierung übergeben hatte, sagte er den Plänen, frühliche Wiederfrucht zu restauriren. Diese Idee ist durch ihn in außerordentlich glücklicher Weise durchgeführt. Hat man die zu dem Schloß führende Brücke und diesen löst überschritten, so gelangt man durch einen Eingang im Hintergrunde links auf einer breiten, hölzernen Wendeltreppe unter der ungenau zuvorkommenden Führung irgend eines Soldatenbesetzten in ein Wohnzimmer. Vor Rechten der Thür ist in etwas mehr als Mannshöhe eine Marmorafel in die Wand eingelassen, deren Inschrift Zeugnis ablegt, von welcher hohen, edlen Gefinnungen Herzog Joseph sich bei dem Unternehmen der Restauration des Schlosses hat leiten lassen. Die Inschrift, ein wertvolles Dokument nach dieser Richtung, hat folgenden Wortlaut: „Nur durch die Gnade Gottes ist es mir gelungen, die Restauration meiner lieben frühlichen Wiederfrucht zu bewerkstelligen. Aber auch dem liebevollsten Beistande meiner innigst geliebten Töchter, der Königin Marie von Hannover, der Prinzessin Bereske, Herzogin zu Sachsen, der Großherzogin von Oldenburg und der Großfürstin Alexandra von Rußland verdanke ich diese Freude. Gott lohne es ihnen, ionie Allen, die mich bei diesem Unternehmen unterstützten. Joseph, Herzog von Sachsen. 1. Juli 1863. Bemerkenswerth sind in diesem Wohnzimmer, außer den die Wände schmückenden Strohgeweben, der mächtige grüne Kachelofen und vor allem zwei Zeichnungen unter Glas und Rahmen, die eine den Grundriß des Schlosses, die andere dieses selbst in seiner ursprünglichen Gestalt darstellend.

Beim Betreten des zweiten Zimmers, das gewöhnlich vom

ist. Diese Sättigung erreicht die atmosphärische Luft jedoch nur selten, meist nur 60—80 Prozent von ihrem Maximum und nennt man die wirklich vorhandene Feuchtigkeit als einer gewissen Temperatur im Verhältnis zum Maximum „relative Feuchtigkeit.“ während die in einem gegebenen Raume vorhandene Flüssigkeitsmenge ohne Rücksicht auf die Temperatur „absolute Feuchtigkeit“ genannt wird.

Durch die Entdeckung von Schüßlein (1840) haben wir erfahren, daß der Sauerstoff in zwei Formen in der Luft vorhanden sein kann: als gewöhnlicher Sauerstoff und als Ozon. Der letztere ist eine ähnlich wie Chlor riechende Substanz, welcher schon bei gewöhnlicher Temperatur kalt oxydiren wirkt und deshalb auch altiver Sauerstoff genannt wird. Man weiß von ihm, daß er organische Stoffe in der Luft, namentlich Bacterien (Pfl.) zerstört und dadurch die Luft reinigt. Chemisch rein ist er noch nicht dargestellt. Man findet ihn besonders im Frühjahre in der Luft und ist derselbe die Ursache der balsamischen Dunste in fühlbaren Nebelwäldern.

In Städten und Wohngebäuden findet er sich nicht. Aber seinen Einfluß auf die Gesundheit der Menschen ist noch nicht sicher festgestellt und noch durchaus nicht sicher gestellt, ob er in der Luft schwebende Krankheitskeime z. B. der Cholera zerstört. Um unreinen Zustände kann die Luft besonders Ammoniak, Kohlenwasserstoffe, Staub, organische Stoffe und Krankheitskeime enthalten.

Entsprechend der möglichen Zusammenlegungen, ob rein oder unrein, hat die Luft für die Gesundheitslehre vorzugsweise in dreifacher Beziehung Wichtigkeit: als Nahrungsmittel, als Regulierungsmittel der Körpertemperatur und als Träger von schädlichen Stoffen.

1. Die Luft als Nahrungsmittel. Betrachten wir alle diejenigen Stoffe als Nahrungsmittel, welche zum Erlebte verbraucht werden, so sind unter ihnen die Luft, welche zum Erlebte verbraucht wird, und zwar ist es fast ausschließlich der Sauerstoff der Luft, welcher als Nahrungsmittel betrachtet werden muß, insofern im Körper beim Stoffwechsel große Mengen Sauerstoff verbraucht werden und dieser durch den aus der Luft eingeatmeten Sauerstoff ersetzt wird. Der Stickstoff der Luft ist als unbedingtes Verdünnungsmittel des Sauerstoffs zu betrachten und führt der reine Sauerstoff eingeatmet, leicht entzündliche Zustände der Athmungsorgane herbei. Gerade in der Form, in welcher der Sauerstoff in der Luft geboten wird, ist er am geeignetsten zum Athmen. Wie bedeutend aber der Konsum des Körpers an Sauerstoff ist, geht aus der Menge Luft hervor, welche ein erwachsener Mensch in 24 Stunden ein und ausatmet und die nach Pette'senfor im Durchschnitt 9000 Liter oder ca. 360 Kubikfuß oder 150 Eimer beträgt, während das, was wir einatmen und wieder ausathmen, durchschnittlich den Raum von etwa 3 Litern einnimmt, also dem Volumen nach nur den 3000sten Theil des Volums der Athemluft. Nach Bierordt nimmt ein Mensch in 24 Stunden bei 0° Temperatur und mittlerem Barometerstande 744 Gramm = 516,500 Kub. Centimeter Sauerstoff auf, und nur wenig differiren die Mengen des aufgenommenen Sauerstoffs nach Alter, Geschlecht, Körperkonstitution, zur Tages- und Nachtzeit. Bei dieser Wichtigkeit des Sauerstoffs hat man ihm den Namen Lebensluft gegeben, um damit zu bezeichnen, daß ohne ihn kein thierisches Leben stattfinden kann.

Betrachten wir die Wege, auf welchen der Sauerstoff der Luft in den thierischen Körper gelangt und die Vorgänge, die dabei stattfinden, etwas genauer, so ergibt sich etwa folgendes: Leben aber ab von der unerheblichen und bedeutungslosen Aufnahme des Sauerstoffs durch die Haut (Austhatmung), so bilden die Lungen das Hauptaufnahmeorgan (Vorgangnahme). Diese Lungenathmung geschieht in 2 Akten, durch die Ein- und Ausatmung. Bei ersterer werden die Lungen ausgefüllt, indem der Brustkasten durch die Brustmuskeln (Athmungsmuskeln) erweitert wird, in Folge der Erschlaffung der Lungen vermag ihrer Elastizität und in der Ausatmung der Brustmuskeln auf das geringste Volumen der Lungen ohne die Phosphat der Athmungskammern nicht möglich, die Lungen dehnen sich nicht aus, sondern werden ausgedehnt. Ein normales Athmen ist nur möglich bei gebundenen Lungen und genügender Entfaltung der Athm-

gegenwärtig regierenden Herzog Ernst bewohnt wird, fällt uns eine Anzahl zierlicher Tassen nebst Zuckerdosen und Servietten auf, die sich auf der einen Seite des die Wölle des Zimmers einnehmenden ziemlich langen Tisches befinden.

„Die Herrschaften wollen heute von Hummelshain herüber kommen und hier eine Tasse Kaffee trinken“, beehrt uns der freundliche Führer.

Dem Eingang gegenüber befindet sich ein Oelgemälde, den Herzog Joseph darstellend. Der Herzog, der Erneuerer des Schlosses, schaut auf zu den Männen Johann Friedrichs, des Churfürsten. Ein zweites Gemälde stellt Johann Friedrich den Hummelshain in voller Lebensgröße dar, bekannt aus den Gemälden des Königs von Hannover, ein drittes kleines Bild, eine Kopie des in Weimar befindlichen Originals, Johann Friedrich den Großmüthigen mit seiner Gemahlin und seinen drei Söhnen. Das Zimmer ist mit einem Balken versehen, dessen Herterlichkeiten mehrere von hohen Händen dahingehende Inschriften tragen, welche sämtlich eine ausdrucksvolle, bereite, herzoginnende Sprache reden. So schreibt Großfürstin Alexandra v. Rußland: „In meiner theuren Gemahlin den 9. August 1867“ und darunter ihre älteste Tochter, die jetzige Königin von Griechenland: „Iga, Großfürstin von Rußland, als glückliche Bräutling“ und wieder auf der andern Seite die Großfürstin: „Gedenkt meiner, wie ich eurer in inniger Liebe ewig gedenke! Alexandra, Iga.“

Auf dem Pfeiler daneben schreibt wiederum die Großfürstin Alexandra am 27. Aug. 1875 mit Bleistift in kräftigen, wie von Männenhand geschriebenen Schriftzügen: „Ich war so glücklich in meiner theuren, geliebten Gemahlin, an meines theuren Gönners (Grußworte, den ich mit hier feiere.“

Es ist nicht indiskret, diese Zeugnisse von dem inneren Herzen entzündeten Gefühlen aller Welt preiszugeben? Ist es nicht eine rohe Hand, die es wagt, die diese Heiligthümer ungeschützt anzutasten? Es wäre denn, wenn diese menschlich-ethischen, warmen, von der Höhe kommenden Worte nicht so recht geeignet wären zu einem Spiegel für unsere vielfach so pretiose Zeit.

Am dritten Zimmer befindet sich u. A. ein von Johann Friedrich benutztes, zusammengelegenes gewenes oder restaurirtes Bett, ein Kabinett mit einem Bilde Luther's als Todtenmaske





